

Laibacher Zeitung.

N^o. 172.

Dinstag am 30. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 25. Juli d. J., Nr. 2103, den Herrn General-Major, Andreas Melezer v. Kellemes, zum Sections-Chef und Kriegs-Ministers- Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät haben über Antrag des Handelsministers mit a. h. Entschliessung vom 20. Juli l. J., dem Professor der Mechanik, Maschinenlehre und Maschinenzeichnung am Joanneum zu Graz, Wilhelm Engert, die Stelle eines technischen Rathes bei der General-Direction der Communicationen für die Eisenbahnbetriebs-Abtheilung zu verleihen geruhet.

Obgleich die hohe Staatsverwaltung, wie bekannt, bereits den Beschluß gefaßt hat, die mit der Beschickung der im kommenden Frühjahr zu London stattfindenden Industrie-Ausstellung verbundenen Auslagen, insbesondere die Kosten des Transportes der zur Exposition als geeignet erkannten österreichischen Erzeugnisse nach London, aus dem Staatsschatze zu bestreiten, so hat dennoch das hohe Handelsministerium in der Absicht, die Kosten, welche den einheimischen Industriellen durch die Beschickung der Ausstellung erwachsen, nach Thunlichkeit zu vermindern, und ihnen die Betheiligung in jeder möglichen Weise zu erleichtern, nunmehr auch die Verfügung getroffen, daß alle für die Londoner Ausstellung bestimmten inländischen Erzeugnisse sowohl bei der vorgeschriebenen Einsendung an die betreffenden Beurtheilungs-Commissionen, als bei dem weiteren Transporte auf den k. k. Staats-Eisenbahnen kostenfrei befördert werden. Eben so haben die Administration der ersten k. k. privil. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, so wie die Directionen der a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn und der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn, auf Veranlassung des hohen Ministeriums und in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes, in gleicher Weise den gebührenden freien Transport der genannten Gegenstände auf den betreffenden Verkehrswegen, bereitwilligst zugesichert.

Indem die gefertigte Commission die Herren Industriellen hiermit von dieser dankenswerthen Begünstigung mit dem Vorbehalte in Kenntniß setzt, die näheren Modalitäten, welche bei der Benützung dieser Gebührenfreiheit zu beachten sind, jedem einzelnen Anmelder zur Londoner Industrie-Ausstellung speciell bekannt zu geben, sieht sie sich zu der Erwartung berechtigt, daß diese Begünstigung eine erneuerte Aneiferung bilden werde zu einer würdigen und zahlreichen, dem Standpunkte unserer vaterländischen Industrie entsprechenden, und der Ehre Oesterreichs angemessenen Beschickung der genannten Ausstellung.

Wien, am 26. Juli 1850.

Die österr. Commission für die Einsendungen zur Londoner Industrie-Ausstellung.

Am 29. Juli 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 3. Mai 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe erschienen war, in sämtlichen

neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 179. Die Additional-Convention zu dem zwischen Oesterreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden Handels- und Schifffahrts-Tractat vom 27. August 1829, welche unter dem 8. Mai 1848 zu Washington unterzeichnet, und in den beiderseitigen Ratifications-Instrumenten ebendasselbst unter dem 23. Februar 1850 ausgetauscht worden ist.

Wien, am 27. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil. Correspondenzen.

Lack, am 27. Juli

(—) Die Wahl des Vorstandes der neuen Gemeinde Lack ist bei sehr zahlreicher Theilnahme der Wahlberechtigten in lobenswerther Ordnung vollzogen worden. —

Gestern am 26. Juli in der Früh, vor Beginn der Wahlen, wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst gehalten; hierauf haben unter der umsichtigen Leitung des, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg abgeordneten Hrn. Bezirkscommissärs Johann Recher die Wahlen begonnen.

Gestern Vormittag und Nachmittag wurden die 12 Ausschussmänner und 6 Ersahmänner vom dritten und zweiten Wahlkörper, und heute Früh die 6 Ausschussmänner und 3 Ersahmänner vom ersten Wahlkörper gewählt. Der gewählte Ausschuss hat sodann heute Vormittag die Wahl des Gemeindevorstandes vorgenommen.

Als Bürgermeister ist Herr Franz Krenner, bürgerl. Weißgärbermeister und Realitätenbesitzer in der Stadt Lack, mit einer an die Stimmeneinheitlichkeit gränzenden Majorität erwählt worden. Als Gemeinderäthe wurden gewählt: der Herr Handelsmann Joseph Kaiba, der Herr k. k. Bezirksrichter Georg Levitschnigg und der Herr Realitätenbesitzer und Gastwirth Johann Schuschnigg.

Nachdem durch Pöllerschüsse die Wahl verkündet worden ist, begaben sich der Hr. Bürgermeister an der Seite des Hrn. k. k. Wahlcommissärs, nebst den übrigen Gliedern der Wahlcommission, die Herren Gemeinderäthe und die Herren Gemeindevorstände in zahlreicher Begleitung der Bürger unter Pöllersalven nach der Stadtpfarrkirche, wo zuerst der neugewählte Herr Bürgermeister und dann die Herren Gemeinderäthe auf feierliche Weise den vorgeschriebenen Dienst in die Hände des ehrwürdigen Herrn Stadtpfarrers Valentin Thalmeiner ablegten. Nach der Beerdigung wurde der Herr Bürgermeister in feierlichem Zuge nach seiner Wohnung begleitet und von den Anwesenden begrüßt.

Wien, 26. Juli.

Dr. W.—r. Die Idee der Einheit Italiens beherrscht seit lange in der Halbinsel alle Gemüther; außerhalb Italiens waren die Sympathien so mannigfaltig, als die Interessen.

Die englischen und französischen Staatsmänner, welche vor der europäischen Bewegung des Jahres 1848 an der Spitze der Geschäfte standen, führten

zwar dieselbe Sprache, verfolgten aber entgegengesetzte Pläne.

Das französische Cabinet war für die Entwicklung der constitutionellen Freiheit in den einzelnen Staaten Italiens, hielt aber fest an den Verträgen, welche die territorialen Verhältnisse bestimmten.

Das englische Cabinet sprach sich für eine ähnliche Politik in allen seinen offiziellen Staatschriften aus, und als der Fürst Metternich den Lord Palmerston über seine Maximen in den Angelegenheiten Italiens befragte, antwortete dieser: er werde selbst die Verträge achten, und Oesterreich in seinen gerechten Ansprüchen unterstützen. Der geheime Gedanke des englischen Staatssecretärs war aber ein ganz anderer. Er schickte Lord Minto nach Italien. Ueberall, wo der englische Agent durchkam, brach die Revolution aus. Ueberall war derselbe leitende Gedanke, nicht nur Freiheit der Institutionen, sondern auch Einheit der Ländergebiete und der Nation.

Die französische Regierung wurde gestärkt. Alles erwartete nun von der Republik eine sogleiche Veränderung des Systems; die trat indessen nicht ein. Frankreich mischte sich in die polnischen Angelegenheiten gar nicht, seine neuen Diplomaten fanden für eine Nichtintervention die schlagendsten Gründe. Anders aber war es in Italien. Die Nähe, die unmittelbar daraus hervorgehenden Interessen der Suprematie oder gar des Ländergewinns, und zum Theil die öffentliche Meinung bestimmte die französische Regierung, den Gedanken bewaffneten Einschreitens in Verbindung mit England festzuhalten. Die Siege der österreichischen Waffen in Italien brachten auch auf die westlichen Cabinete ihre Wirkungen hervor. Man schlug als Grundlage der Unterhandlungen die früheren Zugeständnisse des Wiener Cabinets vor, nach welchen Oesterreich alles Land bis auf den Mincio aufgeben wollte.

Daß ein solcher Vorschlag nach dem Einzuge des Marshalls Radetzky in Mailand nicht mehr annehmbar war, springt in die Augen. Nun drangen die westlichen Cabinete wenigstens auf die Annahme der Vermittlung im Friedenswerke mit Piemont, denn es war die bequemste Weise, jeden möglichen Wechselfall zu Gunsten der ursprünglichen Politik benützen zu können.

Am unbeugsamsten in seinen Ansprüchen war Lord Palmerston. — Der Lieblingsgedanke, aus den italienischen Staaten ein Land zu machen, bei seiner Geburt an der Wiege zu sehen und es wo möglich in langer Minderjährigkeit zu halten, war ein Plan, der seinen abenteuerlichen Ehrgeiz allerdings reizen mochte. Spanien — Griechenland und — Italien, welch' ein ungeheurer Raum für englische Intriguen und Baumwollwaren.

Oesterreich.

* Wien, 28. Juli. Die Bildung der Geschwornen-Listen muß — einer Weisung des Herrn Justizministers zu Folge — in der Art im Kronlande Böhmen beschleunigt werden, daß sowohl in der Hauptstadt als im ganzen Lande die ersten Schwurgerichtssitzungen im Anfange des Monats October zuverlässig abgehalten werden können. Die betreffende, 11 §§. umfassende, Instruction zur Bildung der Geschwornen-Listen ist bereits erschienen.

* Gestern sind Se. Durchlaucht Feldmarschall Fürst Windischgrätz, in Begleitung Sr. Excellenz des FML. Grafen Lam, mit dem Dampfschiffe „Maria Dorothea“ von Venz hier angekommen.

* Wir erfahren so eben, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. in Osn einige Fälle der orientalischen Cholera, wovon zwei mit dem Tode endigten, vorgekommen, und für den Fall der weiteren Ausbreitung dieses Uebels, bereits die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden sind.

— Die Aufhebung des hiesigen Belagerungszustandes, wie das „Neuigkeitsbureau“ berichtet, steht nunmehr wirklich in naher Aussicht. Einige dieser Maßregel vorangehende Verfügungen, als: ein Theatergesetz, mehrere durch die Erfahrung nothwendig gewordene Abänderungen im Preßgesetze, eine Organisation des Bürgermilitärs, können in der nächsten Zeitperiode erwartet werden. Der zum großen Theile rechtliche und gesunde Sinn der Einwohner Wiens ließ das Ministerium nunmehr über alle Bedenkllichkeiten hinweggehen, welche gegen die Aufhebung des Belagerungszustandes noch erhoben werden könnten. Die Verordnung, welche die Aufhebung verfügt, wird ernste Worte für alle Jene, welche es wagen sollten, durch verfassungswidrige Umtriebe der Stadt neues Unheil zu bereiten, enthalten. Zugleich wird eine gewisse Periode festgesetzt werden, innerhalb welcher der erste Alarmschuß für die Publication des wieder eingeführten Belagerungszustandes gelten würde. Die Palisaden werden von den Bastionen wieder abgetragen, die Vertheidigungsgeschütze weggeführt, die Kriegsgerichte aufgelöst, die schwebenden Verhandlungen von den Civilgerichten übernommen werden.

Prag, 24. Juli. Die „Pr. N.“ berichten, daß sich zur Prüfung aus der böhmischen Sprache und Literatur zehn, zur Prüfung aus der deutschen Sprache und Literatur aber kein einziger Candidat der Gymnasial-Professur gemeldet habe.

Krakau, 24. Juli. Vorgestern begann, wie der „Gaz.“ meldet, die Vertheilung der von Sr. Majestät verliehenen Unterstützung für die durch den Brand verunglückten Bewohner unserer Stadt. Auf die Aufforderung der k. k. Gubernial-Commission verfaßte der Stadtrath eine Liste sämmtlicher zu Betheiligten je nach Gemeinden und Hausnummern; der Stadtrath gab zugleich die Summe an, die für jedes Individuum bestimmt werden sollte. Die Vertheilung geschah im Hofe des Lyceums Nowodworski, im Beiseyn des Herrn Regierungs-Chefs und des commandirenden General-Majors Herrn Hlawaczek, vieler Offiziere und Beamten, sowie anderer Bewohner in großer Zahl. Die Vertheilung geschah mitunter in Beträgen von 10—250 fl. C. M. Die Meisten erhielten 100—150 fl. C. M. Die Summe, welche für die Verunglückten der ersten Gemeinde bestimmt wurde, beläuft sich auf 12,000 fl. C. M. Noch an demselben Tage geschah die Vertheilung der Verunglückten der zweiten und dritten Gemeinde. Das Ministerium des Handels hat den Ministerrath Herrn Paul Sprenger mit einer Summe von 50,000 fl. C. M. hierhergeschickt, die als unverzinsliches Darlehen zur Unterstützung der Abgebrannten bestimmt sind. Die Fürsorge von Seite der Regierung, vor allem aber die schnelle Hilfe, die sie den Unglücklichen angedeihen läßt, ist ein neuer Anlaß zum abermaligen Ausdruck unseres tief innigsten Dankes und berechtigt uns zur erfreulichen Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Das „Correspondenz-Bureau“ schreibt: Hannover habe sich in der dänischen Angelegenheit ebenfalls wie Baiern, Oesterreich und Württemberg erklärt: eine Ratification des Friedens Seitens des deutschen Bundes sey nur durch das Plenum möglich. Hannover solle sogar die Berechtigung Preußens zu der festgesetzten Kriegsführung bestritten und aus diesem Grunde die Honorirung der Liquidation der Verpflegung der Bundesstruppen, so weit es davon betroffen wird, verweigert haben.

Gotha, 19. Juli. (Frankf. Z.) In der heutigen Sitzung des Landtages beantwortete der Minister

von Seebach die Interpellation in Betreff des dänischen Friedens. Die Staatsregierung nehme lebhaften Antheil an dem Schicksale der Herzogthümer, habe aber noch keine bestimmte Entschließung in Bezug auf die Ratification des Friedensschlusses gefaßt, wodurch sich auch, wenigstens eventuell, die Frage wegen einer directen oder indirecten Unterstützung der Schleswig-Holsteiner erledige.

Mendenburg, 25. Juli. Bis zehn Uhr Morgens war der Sieg auf Holsteins Seite, das Glück wandte sich aber plötzlich, und um halb drei Uhr Nachmittags ward das holsteinische Centrum durchbrochen. Die Holsteiner zogen sich nach Sehestedt, eine Meile nördlich von der Eider, zurück. Um acht Uhr Abends hatten die Dänen bereits die Stadt Schleswig besetzt. Die Besatzung von Eckernförde ist entwaftet worden.

Italien.

* **Turin, 22. Juli.** Die Journale „Avvenire“ und „Carroccio“ sind wegen socialistischer Artikel vor das Preßgericht geladen worden.

Turin, 23. Juli. Die Explosion einer Kapsel-Fabrik hat Statt gehabt. Das Gebäude ist gänzlich zerstört.

* Bei Alessandria soll ein militärisches Uebungslager aufgeschlagen werden.

* Der königliche Dampfer „Tripoli“ ist auf der Fahrt nach Cagliari in Brand gerathen. Das Feuer ward jedoch rechtzeitig gelöscht.

* Die Regierung soll dem Insurgentenchef Garibaldi eine Pension von 3600 Francs jährlich bewilligt haben.

* Die in den Proceß Grignaschi verwickelten Priester haben gegen das in erster Instanz gegen sie gefällte Urtheil Recurs ergriffen. Da der Staatsanwalt das Gleiche that, ist eine Schärfung der Strafe in zweiter Instanz ein mögliches Ereigniß geworden.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Das „Journal des Debats“ bringt einen längeren Artikel über die Schleswig-holsteinische Frage, in welchem es sich für die Einverleibung der beiden Herzogthümer in das Königreich Dänemark ausspricht. Sie billigen vollkommen das in London abgeschlossene Protocol, jedoch nicht, weil Rußland demselben seine Zustimmung gegeben, sondern weil durch die Pacification der Herzogthümer, welche die letzten Repräsentanten der revolutionären Periode seyen, in welcher Deutschland sich seit zwei Jahren befände, ein großer Schritt zur Wiederherstellung der Ruhe in Europa gemacht würde. Die Unterstützung, die Preußen den insurgirten Provinzen Dänemarks geleistet, ist dem „Journal des Debats“ zufolge ein schamloser Angriff gewesen. Die Stimmung nach Einheit, die damals in Deutschland vorherrschend gewesen sey, habe diese Macht dazu veranlaßt. Zu diesem Wunsche nach Vereinigung hätte sich noch der gesellt, Deutschland zu vergrößern, und hätte damals die aus Professoren und der Universitäts-Partei bestehende National-Versammlung sich sogar für die Wiedereroberung des Elsaßes ausgesprochen. Der Einfall Preußens in die Dänemark gehörigen Provinzen sey daher vor ganz Europa getadelt worden, und könnten sie (die „Debats“) der prov. Regierung nur ein Compliment machen, da sie damals die traditionelle Politik der Monarchie verfolgt hätte.

Großbritannien und Irland.

Die Untersuchung gegen Sefeloge ruht insofern jezt, als die Acten nebst dem erstatteten Gutachten der Sachverständigen über den Gemüthszustand des Verhafteten aller Wahrscheinlichkeit nach dem Staatsanwalt vorliegen, um seine ferneren Anträge in der Sache zu formiren. Wenn, wie bereits verlautet hat, die Geh. Räte Martini und Casper den Sefeloge für unzurechnungsfähig erklärt haben, so wird von Erhebung einer Anklage nicht die Rede seyn können.

Rußland.

Aus Kalisch, 21. Juli, schreibt man dem „Const. Blatt“: Der Fürst von Warschau, welcher

noch immer im südlichen Rußland weilt, wird in wenigen Tagen nach Warschau zurückkehren. Der Kriegs-Gouverneur, Fürst Gortzjakow, hat in Abwesenheit des Fürsten Paszkiewicz ein strenges Soldatenregiment geführt. — Es werden in Polen, wo die Ernte so eben beginnt, fortwährend Lieferungen für das Militär abgeschlossen, aus welchem Umstände man für das fernere Verbleiben der in Polen stehenden drei Infanterie-Corps mit der zu denselben gehörenden zahlreichen leichten Cavallerie und Artillerie mit Sicherheit schließen kann. — Wie Reisende aus dem Innern Rußlands versichern, herrscht gegenwärtig in den großen Gewerksfabriken eine noch größere Thätigkeit als zuvor, was vielleicht in dem Umstände seinen Grund hat, daß die Armee nach und nach mit besseren Gewehren neuerer Construction versehen werden soll.

Osmanisches Reich.

* Man schreibt aus Constantinopel, 14. Juli: Die Nachrichten aus Bosnien und der Bulgarei gestalten sich täglich beruhigender. Ungeachtet der in unzähliger Menge in beiden Provinzen ausgestreuten, anarchischen Schriften, vermochte doch die Insurrection keine erheblichen Fortschritte zu machen. Am 15. Juni traf Omer Pascha in Pristina ein; am 17. brach seine aus zwei Bataillons Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie und sechs Geschützen bestehende Vorhut auf, um gegen Bosna Serail zu marschiren. Die Richtung dieser Expedition nach dem Herzen von Bosnien beweist augensichtlich, daß die Ruhe in Bulgarien bereits hergestellt ist, und wenn Omer Pascha sich einstweilen nach Nissa begab, so geschah es nur, um die daselbst befindliche Garnison zu mustern. Von da begibt er sich unmittelbar nach Travnik, wo er vorsichtshalber 15 Bataillons Infanterie, 12 Schwadronen Cavallerie und 30 Geschütze an sich ziehen soll. Vor seiner am 19. Juni erfolgten Abreise von Pristina empfing er eine bosnische Deputation, an deren Spitze sich der alte Derwisch Bey befand. Der Pascha sandte ihm schriftlich seine Unterwerfung ein. Die bosnischen Katholiken, römischer Confession, ließen ihm, als dem berufenen Stellvertreter der Pforte, förmlich ihre Ergebenheit bezeugen und erklärten sich bereit, seinen Bemühungen zur Wiederherstellung der gesetzlichen Autorität sich werththätig anzuschließen.

Neues und Neuestes.

* **Wien, 28. Juli.** Der Eindruck, welcher die heute von der „Wiener Ztg.“ verkündete, mit a. h. Entschließung vom gestrigen Tage erfolgte Amnestirung der meisten Wiener Octoberverurtheilten in der Stadt macht, ist durchweg ein günstiger und herzerhebender. Man versichert, der Wiener Gemeinderath werde dießfalls eine feierliche Dankagung an den Stufen des Thrones niederlegen.

* Von Seite des Ministeriums der Landescultur und des Bergwesens sind in jüngster Zeit die nöthigen Verfügungen zu einer beabsichtigten Incultursezung des Karstes im Küstenlande eingeleitet worden.

Telegraphische Depeschen.

* **Berlin, 27. Juli.** Heute ist die Abberufung der preussischen Bevollmächtigten von Frankfurt a. M. erfolgt. — Aus Schleswig nichts Neues. — Die Flotte, von der in einer der letzten telegraphischen Depeschen Meldung geschah, soll keine englische, sondern eine neue russische seyn. — Auf der Börse beschränktes Geschäft, Wien 87½ bezahlt.

* **London, 24. Juli.** Die Regierung erklärt, sie werde die Verlängerung der Fremdenbill bei dem Parlamente nicht beantragen.

* **Frankfurt, 27. Juli.** 4½ perc. Metalliques 73½; 5perc. 83½; Wechselkurs auf Wien 103.

* Aus Paris wird vom 24. d. brieflich gemeldet, daß das Ministerconseil beschlossen habe, die Einverleibung Neuchâtel's in die Schweiz über Anregung einer englischen Note als vollbrachte Thatfache anzusehen, und überhaupt in dieser Angelegenheit sich im Einklange mit England zu benehmen. Wir lassen die Richtigkeit dieser Angabe vorläufig dahin gestellt seyn; doch wäre es nützlich, wenn das preussische Cabinet Gelegenheit fände, sich über die Zuverlässigkeit und die Treue britischer Sympathien jezt, wo es besonderen Werth darauf zu legen scheint, eines Genaueren zu belehren.

F e u i l l e t o n .

Aus meinem Tagebuche.

Von Carl Wilm.

(Fortsetzung).

Und nun wollte auch ich gehen und mich wie der sammeln von den widersprechenden Eindrücken des so eben Erlebten, als mir der Russe zurief: „Junger Mensch, Ihr könntet auch etwas Ehrenhafteres thun, als Euer Geld für eine — zu verschleudern!“ —

Ich stand zur Säule erstarrt, in meinem Innern tobte es, ein Vulkan war entseffelt. Ich hätte den Verhafteten mit meinen Zähnen zermalmen mögen. Doch ich wollte, ich mußte ruhig erscheinen, und so sprach ich in äußerst gemessener Weise: „Wenn Ihr mich allein beleidigt, ich wäre verächtlich an Euch vorbeigegangen; da Ihr aber den Geiſer Eurer Niederträchtigkeit auf ein Wesen zu schleudern Euch erfrecht, welches zu schwach ist, um sich selbst zu schützen, so werdet Ihr begreifen, daß nur Blut Eure Schändlichkeit verwischen kann.“

„Herr, ich steh' Euch zu Diensten!“ — wurde mir mit einer schlecht verhehlten, freudigen Aufwallung erwidert — „aber da ich ein Mann des Friedens bin, und nicht mit Klinge und Schwert umspringen kann, so werdet Ihr es natürlich finden, daß meine Wahl auf Pistolen fällt!“

„Ganz nach Belieben!“ antwortete ich trocken; und beim Wenden fielen meine Blicke auf einen mir bekannten Engländer, welcher die Einladung, mein Secundant zu seyn, freudig annahm.

Der Moskowite war im Allgemeinen als seiner Weltmann bekannt. Um so auffallender mußte sein Betragen mir und vorzüglich Euphrosine gegenüber erscheinen. Der Engländer, welcher mich nach den geschilderten Vorfällen in meiner Wohnung aufsuchte, um mir Weiteres über das bevorstehende Duell zu berichten, gab mir auch hierüber Aufschluß.

Der Russe hatte sich schon seit längerer Zeit eifrig um Euphrosinens Gunst beworben; aber alle seine Bemühungen blieben erfolglos. Das lebhaftes Mädchen ließ sich sogar zu einigen Witzeleien, welche vielleicht nicht zart und weiblich, jedenfalls aber treffend waren, hinreißen, die nicht verfehlten, die Galle des Nordländers aufzuregen. Er nährte einen giftigen Groll, der erst zum Durchbruch kam, als er die nahen Beziehungen, welche zwischen mir und dem Mädchen bestanden, zu erkennen glaubte. Ich mußte ihm vermuthlich als das Hinderniß erscheinen, welches seinem Glücke im Wege stand, und dieses Hinderniß zu beseitigen ist sein Bemühen.

„Er glaubt nun am Ziele zu seyn“ — fuhr der Engländer fort — „da er Euch in ein Pistolenduell verwickelt, denn er ist in seiner Coterie als der beste Schütze bekannt. — Ich bedaure Euch daher, junger Freund, daß Ihr so früh schon werdet sterben müssen — nun, es ist Menschenſchickſal!“ — „Und wo ist das Duell?“ — frug ich ungeduldig. Der Ort wurde mir genannt, ich kannte ihn genau, und bald nachdem sich mein Secundant von mir empfohlen, schwang auch ich mich auf den Rücken meines Pferdes, und trabte in die Berge hinein.

Während des Rittes hatte ich beständig mein Ziel im Auge, und immer erneut mußte ich meiner nur mehr so kurzen Zukunft gedenken. „Ich habe noch so wenig, so gar wenig genossen!“ — wiederholte ich. Doch dann erinnerte ich mich all der sonnigen Stunden meines kurzen, aber doch — schönen Lebens.“ — „Schönen?“ — frug ich ganz erstaunt. „Ja, ja, schönen, herrlichen Lebens“ — wiederholte ich, und wunderte mich nun, daß ich das nicht früher eingesehen. Denn ich war auch einer von den Lebensmüden, die beständig ihr herbes Geschick beklagen. „Ja, mein Leben war schön, und genossen habe ich nicht so wenig, sondern so viel — sogar alles, was der Mensch hienieden Hohes, Reines genießen kann. Habe ich nicht die Offenbarungen der Natur verstanden? War mir nicht jede Blume ein Buch, jedes Blatt ein Blatt voll hoher, geistiger Gedan-

ken? Habe ich nicht die Offenbarungen des menschlichen Geistes verstanden? Zeigte sich mir nicht das Geheimniß des Schönen unverschleiert? Waren nicht Homer, Shakespeare und Goethe so nahe, so vertraut meinem Herzen? Und habe ich endlich nicht auch geliebt? — Geliebt mit schlafenden Sinnen! — Ich Thor! Was soll mir menschliches Daseyn denn noch bieten? Wenn mich der Weltgeist jetzt abrufte, so führt er mich ja nur den bitteren Jahren der herzzerbrechenden, geisttödtenden Enttäuschungen; denn wahrlich, jung sterben heißt ja noch — glücklich sterben. Und wie tröstend wird in der Sterbestunde der Gedanke, daß Homer, Shakespeare und Goethe auch gestorben!“ — Und als ich meiner Liebe dachte, trat Euphrosine in neblichte Ferne, und das Bild jenes goldblonden, blauäugigen Mädchens, welches ich heute schon ein Mal zu sehen geglaubt, schwebte vor mir über den Wäſchen und löste sich mit überirdischem Lächeln in Dufte auf. — Dieses blonde Mädchen ließ mich aber die Gegend ins Auge fassen, welche ich durchritt; denn diese pittoreske Landschaft und das holde Kind sind ja in meiner Erinnerung Eins geworden.

Ich trabte durch ein Thal, welches sich immer mehr und mehr verengt; tief unten schießt die Szerna schäumend dahin, in ihrem Laufe durch dicht gefäete Felsblöcke gehindert, und der schlängelförmig sich fortwindende Pfad wird auf der Bergseite von Felsstümpfen überragt, welchen — aber freilich drei Mal vergrößert — nur jenes des Dorfes Adersbach im Riesengebirge an die Seite zu stellen sind. Vereinzelt, nur in ihrer Basis verbunden, steigen sie mit verticalen Wänden zu wechselnden, aber immer sehr bedeutenden Höhen auf, und neigen sich mitunter sogar über den Pfad gegen den Fluß zu. Und hier gelangt man endlich auch zur Stelle, wo sich die Szerna im schieferigen Gestein eine mit üppigem Wachstum verschattete Bucht ausgehöhlt, welche nach der Volksſage von bodenloser Tiefe seyn soll. Als ich mein müdes Köpflein vorsichtig daran vorüber leitete auf schmalem, jäh aufsteigendem Saumsteig, warf ich einen Blick in das tiefgrüne Becken nieder, und jede Welle schien mich zu grüßen und mir zuzurufen: „Wie ganz anders, anders war es, als du noch als Kind mit träumerischen Sinnen auf uns niedersahst!“ — Ich war aber durch einen Erlebensaum auf eine Steinplatte und hiemit auf den verabredeten Zusammenkunftsort gekommen.

Der Engländer, welchen wir gewöhnlich Capitän nannten, mein Gegner und sein Secundant erwarteten mich. Dieser war ein Mann von aristokratischer Haltung, und der Capitän stellte mir ihn als Baron Estval vor. — „Ist kein Ausgleich möglich?“ — frug der Baron. — „Widerruf!“ — antwortete ich kurz und bestimmt. Jener wandte sich an den Russen: „Herr von Dorow! in dem vorliegenden Falle vergebt Ihr Euch wahrlich nichts, wenn Ihr Euer Benehmen diesem Herrn gegenüber zu entschuldigen sucht, und Eure Worte zurücknehmt.“ — Der Angesprochene dampfte gleichmüthig seine Cigarre und warf uns ein barsches: „Nur Memmen widerrufen!“ hin.

„Nun zur Sache!“ rief ich; denn fieberisch drängte es mich, an's Ende zu kommen. Ich warf Oberrock und Halstuch weg, und wie ich so leicht gekleidet daſtand, dachte ich mir: „Nun einen Schläger in meine Faust, und ich würde den Moskowiten bald mit „Schwabenſtreichen zahn machen!“ Ich verstehe nämlich ein Schwert zu führen, und eine ehrliche Paukerei ist nach meiner Ansicht nicht die letzte Würze des Lebens.“

Was nützte mir aber diese Fertigkeit jetzt, wo es um Kugeln ging? — Dieß erwog ich, als mir eine mächtige Pistole, welche aus belgischen Landen stammte, in die Hand gedrückt wurde. „Ein guter Schütze“, versicherte mir der Engländer. „Kann auf achtzig Schritte Distanz noch mit Sicherheit sein Ziel damit fassen!“ Eben zählte der Baron die

Schritte ab, schon nach dem zwanzigsten blieb er stehen. Er sprach: „Wegen Raumangel können wir keine größere Distanz nehmen, und es ist nicht gebräuchlich.“

Ich nahm meine Stelle ein, und stand mit verschränkten Armen unbeweglich wie eine Säule.

Mein Gegner entledigte sich ebenfalls seines Rockes und schleuderte die brennende Cigarre von sich. Baron Estval präsentirte ihm die zweite Pistole, und ein geschäftiger Windhauch wehte mir die Worte zu: „Ich bitte Euch, schießt ihn nicht tod!“ Doch die Entgegnung entging mir.

Statt Gebrauch von seiner Waffe zu machen, besah sich der Russe alle einzelnen Theile derselben mit Kennermiene. Deshalb schrie ich ihm zu: „Aber, mein Gott, was zaudert Ihr noch? — drückt einmal ab!“

Als ich diese Worte gesprochen, warf sich der Capitän mit dem Ausruf: „Halt! ich höre Pferdegetrappel!“ in die Schußlinie. — „Nun, das kann uns wohl nicht stören?“ erwiderte der Russe. — „Aber doch“, fuhr der Capitän fort, „der Schuß könnte Menschen herbeiziehen, und eine solche Störung dürfte uns, bei dem scharfen Duellmandate der Territorialherrschaft, nicht angenehm seyn!“ — „Aber, Ihr habt Euch getäuscht, ich höre nichts!“ meinte mißmüthig der Russe. Baron Estval setzte hinzu: „Nein, nein, der Capitän ist im Rechte, ich vernehme jetzt auch ein galloppirendes Pferd!“

Und so war es. Der helle Hufschlag eines Pferdes klang immer näher und näher, und endlich konnte der Reiter nur mehr wenige Schritte von uns entfernt seyn. „Von wem mag wohl die Störung kommen?“ dachte ich, und gleich darauf vernahm ich das Rollen eines Steines, den Fall eines schweren Körpers, und einen Schrei, welcher mir keinen Zweifel mehr ließ über die Person des unerwarteten Besuches. Nun ging ich auch zur lebendigsten Thätigkeit über, stürzte durch den Erlensaum zum steinigen Pfad, der sich an dem erwähnten bodenlosen Becken vorbeizieht, erblickte hier ein lebiges Pferd, welches sich von den Felsblöcken, auf denen es ausgeglichen, aufrastete, und unten im Becken noch über dem Wasserspiegel einen Arm, eine Hand — und dann — nichts mehr!

Doch unten war ich in der kühlen Fluth, und die Wellen schlugen über mir zusammen. Ich tauchte nieder, umklammerte einen warmen Körper, und das Wasser drängte mich wieder zum Licht. Bald hatte ich den nahen Uferstrand mit einem Arm schwimmend erreicht, schwang mich an einem Weidenstamm aufwärts und legte im weichen Rasen — Euphrosine mit Vorsicht nieder; denn sie war es, die ich dem Leben erhalten.

Ohnmacht hielt noch ihre Sinne gefesselt, Marmorblässe deckte ihr edles Gesicht; aber der Puls — ja, ich fühlte ganz deutlich die Schläge, konnte sie aber in meiner Aufregung von den Schlägen meines Herzens nicht trennen; und dann hatte sie wiederholt geathmet — ein Mal — zwei Mal — ganz leicht, kaum erkennbar; ein leiser Seufzer folgte — dann schlug sie die Augen auf, und die ersten Strahlen trafen mich.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

Als amüsante Probe bombastischen Styles theilen wir den Anfang eines Leitartikels mit, den die „Grazer Zeitung“ kürzlich über die schleswig-holstein'sche Angelegenheit brachte: „Wo die Akropolis auf Felsgrund von dem sonnenverbrannten Boden in der Nähe des blauen Meerespiegels sich erhebt, wo der Tajo seine schmutziggelben Wellen in das Mittelmeer strömt, an den Ufern Italiens: in Athen, Lissabon, Florenz, Neapel, ist auf das Wetterleuchten am politischen Horizonte, wenn auch ein trüber, doch ein ruhiger Tag gefolgt; die drohende Gefahr wurde beseitigt, und der Ausgleich ist entweder getroffen oder im Zuge; — schwerer hing das Gewitter im Norden über der kleinen Halbinsel, die sich zwischen zwei Meeren wie ein borkiger Rücken hinausstreckt, an dessen Rippen sich das Bett des fruchtbaren Bodens hängt.“

